

Translations from Ukrainian into German, 1991 to date

a study by Next Page Foundation in the framework of the Book Platform project

conducted by Tymofiy Havryliv
February 2013

This text is licensed under Creative Commons



Ukrainische Literatur in den Übersetzungen ins Deutsche

dargestellt von Tymofiy Havryliv

Das Interesse an der ukrainischen Literatur reicht im deutschsprachigen Raum in die fernere Vergangenheit, als man sich denken mag. In der Zeit der deutschen Romantik flammte es besonders stark auf. 1845 gab Friedrich Bodenstedt „Die poetische Ukraine“, eine Sammlung ukrainischer Volkslieder heraus. Schon wesentlich früher bemerkt der deutsche Historiker Johann Gottfried Herder in seinem „Journal meiner Reise im Jahre 1769“ buchstäblich Folgendes: „Der schöne Himmel dieses Volks, ihr lustiges Wesen, ihre musikalische Natur, ihr fruchtbares Land u. s. w. werden einmal aufwachen“. Wien und Berlin wurden im XIX. Jh. und noch mehr im XX. Jh. zu Wirkungsstätten ukrainischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller, zeitweise sogar zu Zentren eines regen literarischen und Lebens und publizistischer Tätigkeit - vor allem in den Perioden, als sich ukrainische Literatur auf der Flucht vor Verfolgung befand, so dass mitunter der Eindruck entstehen mag, dass diese Situation das gesamte XX. Jh. lang dauerte.

Während Übersetzungen aus dem Ukrainischen ins Deutsche in der DDR im strikten Rahmen eines ideologisch überwachten und beeinträchtigten Kanons zustande kamen (zu den bekanntesten Publikationen zählen beispielsweise Interpretationen der Gedichte von Taras Ševčenko, dem größten ukrainischen Romantiker und Nationaldichter oder der umfangreiche Band mit den ins Deutsche übersetzten Werken von Ivan Franko, Mychajlo Kocjubyns'kyj und Taras Ševčenko, untergebracht im Berliner Verlag Neues Leben, 1963, in der Reihe: „Klassikerbibliothek für die deutsche Jugend“), erschienen zur selben Zeit in der BRD und der Schweiz vereinzelt Werke ukrainischer Autoren - erwähnt seien „Fata morgana und andere Erzählungen“ von Mychajlo Kocjubyns'kyj in der Übersetzung von Anna-Halja Horbatsch, veröffentlicht im Zürcher Manesse Verlag, „Manesse Bibliothek der Weltliteratur“, 1962, sowie „Angst - ich bin dich losgeworden. Ukrainische Gedichte aus der Verbannung. Von Ivan Switlytschnyj, Jewhen Swerstjuk, Vassyl Stus“, herausgebracht in Hamburg bei Gerold und Appel, 1983.



In ihrem Aufsatz „Die Ukraine im Spiegel ihrer Literatur. Dichtung als Überlebensweg eines Volkes“ (Reichelsheim: Brodina Verlag 1997) liefert die aus der Bukowina stammende Anna-Halja Horbatsch folgende Bestandsaufnahme der ukrainisch-deutschen Literaturbeziehungen: „Die ukrainische Literatur ist dem deutschen Leser weigehend unbekannt geblieben, und dies ist kein Zufall: solange die Ukraine zum zaristischen Russland gehörte, also über 200 Jahre lang, war der schriftliche Gebrauch der ukrainischen Sprache per Ukas (Zarenerlass) verboten. Der erstaunlich reichen Wiedergeburt in den zwanziger Jahren setzte der Stalin-Terror ein brutales Ende; die Sowjet-Ukraine der folgenden Jahrzehnte war dann einer subtilen Russifizierungspolitik unterworfen. Unter solchen Umständen erscheint es nahezu wie ein Wunder, dass trotz aller Verbote, Hindernisse und sogar Gefahren, Generationen ukrainischer Schriftsteller und Dichter versuchten, ihre nationale Literatur zu bewahren“ (Coverttext, S. 4). Anna-Halja Horbatsch, die von „Mannheimer Morgen“ als „Vermittlerin im deutsch-ukrainischen Dialog“ apostrophiert wurde. Jurij Andruchowytsh. Spurensuche im Juli (1995), Ihor Rymaruk. Goldener Regen (1996), „Reich mir die steinerne Laute“ (1998, eine zweisprachige Anthologie ukrainischer Lyrik mit kurzen Autorenporträts, die eine Bogen spannt mit Gedichten aus den 20er Jahren, als die Ukraine eine Kulturrenaissance erlebte, aus der Zeit des Tauwetters zu Beginn der 60er und der Glasnost der 80er Jahre, mit den Gedichten von Wolodymyr Swidzynskyj, Pawlo Tytschyna, Jewhen Pluzhnyk, Bohdan Ihor Antonytsch, Lina Kostenko, Mykola Winhranowskyj, Wassyl Stus, Ihor Kalynez, Mykola Worobjow, Wassyl Holoborodko, Viktor Kordun, Hrycko Tschubaj, Oleh Lyscheha, Natalka Bilozerkiewez, Wassyl Herassymjuk, Ihor Rymaruk, Oksana Sabuschko, Iwan Malkowytsch, Oleksander Irwanez, Viktor Neborak), Lina Kostenko. Grenzsteine des Lebens (1998), Viktor Kordun. Weiße Psalmen und andere Gedichte (1999, Autor war Mitbegründer der Kiewer Poetischen Schule, die sich zum Ziel gesetzt hatte, mythologische Elemente der ukrainischen Volksdichtung mit modernen poetischen Mitteln zum Ausdruck zu bringen), Wassyl Herasymjuk. Der Dichter in der Luft. Huzulische Erzählgeschichte (2001), Kerben der Zeit. Ukrainische Lyrik der Gegenwart (2003, eine Anthologie mit den Texten von Wassyl Holoborodko, Iwan Dratsch, Ihor Kalynez, Lina Kostenko, Taras Melnytschuk, Iryna Schylenko, Wassyl Stus, Iwan Switlytschnyj, Hryhorij Tschubaj, Mykola Winhranowskyj, Jurij Andruchowytsh, Natalka



Bilozerkwez, Taras Fedjuk, Wassyl Herasymjuk, Wiktor Kordun, Raissa Lyscha, Iwan Malkowytsch, Ihor Rymaruk, Stepan Sapeljak, Oksana Sabuschko, Jurik Bedryk, Nasar Fedorak, Tymofiy Havryliv, Wassyl Machno, Rostyslaw Melnykiv, Halyna Petrossanjak, Stepan Procjuk, Wassyl Slaptschuk, Bohdan Smoljak), Alles kann Gebet sein. Ukrainische Lyrik mit christlichen Motiven (2005, eine Anthologie mit den Texten von), Stimmen aus Tschernobyl (1996, in dieser Prosaanthologie kommen Autoren zu Wort, die entweder selbst aus dem verstrahlten Gebiet stammen oder sich längere Zeit dort aufgehalten haben und die Probleme und Nöte der betroffenen Menschen schildern; mit einem Vorwort, das einen Einblick in die interessante kulturhistorische Vergangenheit der Region verleiht), Wassyl Schewtschuk. Mondschein über dem Schwalbennest (1997, eine Auswahl zeitgenössischer Prosa eines der bedeutendsten ukrainischen Gegenwartsautoren, dessen Texte einen Einblick in das Alltagsleben der Ukraine in der Vergangenheit sowie in der Gegenwart geben), Ein Rosenbrunnen. Junge Erzähler aus der Ukraine (1998, eine Anthologie, in der zu Wort junge ukrainische Autoren kommen, die in Skizzen, unkonventionellen Erzählungen und Romanfragmenten das Alltagsleben verschiedener sozialer Schichten schildern, enthält Werke von Jewhen Paschkowskyj (Der Rosenbrunnen), Lesja Demska (Zum Licht), Mykola Rjabtschuk (Die Geschichte einer Liebe), Wolodymyr Danylenko (Die schwarzen Täublinge), Wassyl Wrublewskyj (Julka aus der Bierbar), Nadija Morykwas (Im Weichselgarten), Oleksander Jarowyj (Autostop), Wolodymyr Dibrowa (Stalin auf dem Schwarzmarkt), Oleksander Irwanez (Unser Lagerführer Fredi Krjuher), Bohdan Scholdak (Versuchungen), Jurij Wynnytschuk (Die Klingel), Halyna Pahutjak (Dich verbrennt die Sonne; Sieh zurück), Mykola Sakusylo (Großvater Lewadko), Wassyl Habor (Die Geliebte), Ljubow Ponomarenko (Stirb mit mir), Konstantyn Moskalez (Der Kirschbaum), Wolodymyr Nasarenko (Das Gespensterhaus), Oles Uljanenko (Ruhelosigkeit), Jurij Andruchowytch (Das Dichterfest), Wolodymyr Mulyk (Gott)), Die Kürbisfürstin (1999, eine Anthologie zum Frauenthema in der Ukraine mit den Prosatexten, die ein Bild des schwierigen Frauenlebens in der Stadt und auf dem Land zeichnen: obwohl die Ukraine als einstiges Matriarchat gilt, und obwohl die Ideologie der Sowjetzeit die Gleichberechtigung der Frau verkündete, befreien sich die ukrainischen Frauen nur sehr mühsam von den gesellschaftlichen Zwängen und vielfachen Pflichten des Gesellschaftssystems, mit den Texten von Jewhen Huzalo



(Illusionen), Nadija Morykwas (Mein barfüßiger Traum), Halyna Pahutjak (Die freudige Wüste), Natalija Konotopec (Epilog der Liebe), Ljubow Ponomarenko (Das Laub verweht alle Spuren), Bohdan Scholdak (Die trüchtige Wiesenotter), Wolodymyr Danylenko (Das Fest der Kürbisfürstin), Jewhenija Kononenko (Ein verhexter Tag), Taras Schewtschenko-Zadunajskyj (Die Nixe), Switlana Kassjanowa (Macht nichts), Ljudmyla Tarnaschynska (Die Symbioseformel), Iryna Schylenko (Zwischen dem letzten Baltt und der ersten Schneeflocke), Die Stimme des Grases (2000, phantastische Erzählungen aus der Ukraine), Die ukrainische Literatur entdecken (2001, ein deutsch-ukrainisches Lesebuch mit kultur- und literaturhistorischen Prosatexten).

Neben Anna-Halja Horbatsch gebührt ein Verdienst um die Promotion der ukrainischen Literatur im deutschsprachigen Raum, vor allem in der Zeit, als diese noch viel zu wenig bekannt war, dem Wiener Professor für Slawistik Alois Woldan, der sowohl als Wissenschaftler, als vielmehr noch als Übersetzer ukrainische Literatur dem Deutsch lesenden Publikum näher gebracht hat. Eine der ersten Schwalben war die in der in Salzburg erscheinenden Zeitschrift „Literatur und Kritik“ (Mai 1996) veröffentlichte Auswahl an Texten ukrainischer Autorinnen und Autoren, von Prof. Woldan zusammengestellt, zum Teil von ihm aus dem Ukrainischen übersetzt und mit einer Einführung („Die Ukraine - ein neuer Staat mit alten Traditionen“) versehen. „Dossier Ukraine“ beherbergt folgende Namen und Werke:

Wassyl Stus. Gedichte aus dem Lager.

Wassyl Holoborodko. Gedichte.

Halyna Tarasjuk. Das Monster.

Viktor Neborak. Gedichte.

Oksana Pachlowska. Die Gaslaternenstraße.

Jurij Andruchowytch. Ballade.

In „Passauer Pegasus. Zeitschrift für Literatur“ (Heft 38/39, 2002) sind Gedichte von Natalka Bilozerkiwez und Tymofiy Havryliv erschienen. Diesen



Kostproben folgten die von Alois Woldan und Karin Warter im Passauer Stutz Verlag (2004) herausgebrachte Anthologie „Zweiter Anlauf. Ukrainische Literatur heute“ mit den Texten von Jurij Andruchowytsh, Halyna Petrosanjak, Tymofiy Havryliv, Natalka Bilozerkivetz, Oksana Sabuschko, Serhij Zhadan, Taras Prochasko und Mykola Rjabtschuk. Im selben Stutz Verlag erschien 2006 eine weitere „ukrainische“ Anthologie, zusammengestellt von Stefan Simonek, ebenfalls einem Professor an der Wiener Slawistik. Der Band „Versperrte Tore. Ukrainische Autoren und Wien“ enthält Werke von Osyp Jurij Fedkowytsh, Iwan Franko, Lesja Ukrajinka, Marko Tscheremschyna, Sylwestr Jarytschewskyj, Denys Lukijanowytsh, Ossyp Makowej, Petro Kyrmanskyj, Oleksandr Oles, Spyrydon Tscherkassenko, Ostap Hryzaj, Iwan Kruschelnyckyj, Mychajlo Orest, Tymofiy Havryliv, Serhij Zhadan.

Für die Zeitschrift „Lichtungen“ (Heft 83, 2000) traf Alois Woldan eine Auswahl an „Literatur aus Lemberg / Lwiw / Lwów“. Darunter finden sich folgende ukrainische Autoren: Jurij Andruchowytsh, Ihor Tratsch, Viktor Neborak und Tymofiy Havryliv. 2010 (Heft 123) veröffentlichten „Lichtungen“ die Erzählung „Tausend Gulden“ von Tymofiy Havryliv, ins Deutsche übersetzt von Harald Fleischmann.

Bevor die Werke ukrainischer Schriftsteller als einzelne Bücher verlegt werden konnten, waren Anthologien die wichtigste Repräsentationsform der ukrainischen Literatur in Deutschland und Österreich. Genannt seien:

- Grenzverkehr. Literarische Streifzüge zwischen Ost und West. Ein Buch von KulturKontak Austria, herausgegeben von Annemarie Türk (Drava Verlag, Klagenfurt / Celovec 2006), in die folgende Autorinnen und Autoren aus der Ukraine aufgenommen worden sind: Jurij Andruchowytsh (Aus dem ungeschriebenen Buch „Europas Grenzen“), Tymofiy Havryliv (Zug über Grenzen), Oleksandr Irwanetz (Romanze mit der Wienerstadt), Halyna Petrossanjak (Leben als Grenzüberschreitung) und Serhij Zhadan (Besonderheiten des Schmuggels von inneren Organen);



- Poetik der Grenze. Über die Grenzen sprechen - Literarische Brücken für Europa, herausgegeben von Dževad Karahasan und Markus Jaroschka (Steirische Verlagsgesellschaft, Graz 2003), in die folgende Autorinnen und Autoren aus der Ukraine aufgenommen worden sind: Tymofiy Havryliv (Eine mitteleuropäische Liebe) und Oksana Sabuschko (Die Gabe der Marginalität). Diese Essays sind vorher in den von Markus Jaroschka geführten „Lichtungen“ erschienen (Heft 94 / 2003);
- Halbwegs zum Himmel. 10 Jahre Internationales Haus der Autoren Graz, herausgegeben von Max Aufischer (Leykam Verlag, Graz 2007), in die folgende Autorinnen und Autoren aus der Ukraine aufgenommen worden sind: Tymofiy Havryliv, Nazar Hontschar und Oksana Sabuschko;
- Mozarts Zauberbusche. Neue literarische Nachschriften, herausgegeben von Arnulf Knafl (Folio Verlag, Wien und Bozen 2006), in die folgende Autorinnen und Autoren aus der Ukraine aufgenommen worden sind: Tymofiy Havryliv (Mozart, eine Reise nach Galizien).

Im Heft 115 (2008) der Zeitschrift „Lichtungen“ mit dem Schwerpunkt „Neue Literatur aus der Ukraine“ erschienen Gedichte folgender Autoren: Ivan Lutschuk, Halyna Kruk, Mykola Miroschnytschenko, Kostyantyn Moskalets', Nazar Fedorak, Roman Sadlows'kyi, sowie die aus dem Ukrainischen übersetzte Prosa von: Ivan Lutschuk „Ulysee“ / „Das Recht auf Fehler in der Poesie“, Ksenja Chartschenko „Die Geschichte“, Kostyantyn Moskalets' „Der Mensch auf der Eisscholle“ / „Betrachtung eines Kirschbaums“, Jurij Izdryk „Persönlicher Verfolger“ / „Der Poet und sein Leguan“, Emma Andijewska „Djalapita“.

Der ukrainischen Literatur zollen beachtenswerte Sammelbände Aufmerksamkeit. Als ein Sonderband des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts erschienenenes Kollektivkonvolut „Ukraine. Geographie - Ethnische Struktur - Geschichte - Sprache und Literatur - Kultur - Politik - Bildung - Wirtschaft - Recht“,



herausgegeben von Peter Jordan, Andreas Kappeler, Walter Lukan und Josef Vogl (Peter Lang, Wien u. a. 2000) bietet einen Abriss ukrainischer Literatur und ihrer Entwicklung seit den Anfängen bis in die Gegenwart hinein. Das Buch stellt einen Meilenstein auf der Entdeckungsreise einer Terra incognita, die die Ukraine auch heute noch in vielen Bereichen bleibt. In einem anderen, nicht weniger interessanten Band - „Die Ukraine in Europa. Aktuelle Lage. Hintergründe und Perspektiven“, herausgegeben von Juliane Besters-Dilger unter Mitarbeit von Irma Oswald (Böhlau Verlag, Wien u. a. 2003) wird der ukrainischen Literatur, wenn auch am Rande, Aufmerksamkeit gewidmet.

Ukrainische Literatur bei Suhrkamp im Überblick und mit jeweils einer kurzen dem Klappentext entnommenen Inhaltsangabe:

- *Zhadan Serhij. Anarchy in the UKR, 2007.* »Vergiß die Politik, lies keine Zeitung, geh nicht ins Netz, verweigere deine Stimme« - so beginnt der »Linke Marsch«, ein Kapitel aus Serhij Zhadans zweitem Prosaband, dem ein Song der Sex Pistols, Anarchy in the UKR, als Motto dient. Zhadan ist dabei, sich zur stärksten Stimme der jungen ukrainischen Literatur zu entwickeln - und zum Antipoden von Juri Andruchowytsh. Auch Zhadans Ich-Erzähler ist ständig im Zug oder in bizarren Landschaften unterwegs. Doch es zieht ihn nicht zu den Ruinen der habsburgischen Vergangenheit, sondern in die Industriebrachen des Donbass im Südosten des Landes - an die Orte des von den Sowjets zerschlagenen Anarchokommunismus. Niemand scheint sich an Nestor Machno zu erinnern. Anarchismus, das gab es nie. Bis er im November 2004 in Charkiw, zu Füßen des »Fuck-Lenin-Denkmal«, wiederaufersteht.
- *Zhadan Serhij. Depeche Mode, 2007.* Charkiw 1993. Sowjetische Kriegsveteranen und neureiche *biznesmeny* lauschen im Konzertsaal einem amerikanischen Erweckungsprediger. In ehemaligen Komsomolbüros residieren Werbeleute. Das Jugendradio der ostukrainischen Metropole bringt in Kooperation mit London ein



Feature über die irische Volksmusikgruppe »Depeche Mode« und die Rolle der Mundharmonika beim Kampf gegen kapitalistische Unterdrückung. Durch diese hybride Szenerie irren drei Freunde - Dog Pawlow, Wasja Kommunist und der Ich-Erzähler Zhadan, neunzehn Jahre alt und arbeitslos -, um ihren Kumpel Sascha Zündkerze zu finden. Sein Stiefvater hat sich erschossen. Ihre Suche führt sie auf ein verfallendes Fabrikgelände, wo sie eine Molotow-Büste klauen, ins Romaviertel zu einem befreundeten Dealer und schließlich per Nahverkehrszug ins Pionierlager »Chemiker«, wo Zündkerze als Betreuer arbeitet. Als Zhadan ihn schließlich trifft, bringt er es nicht übers Herz, ihm die Wahrheit zu sagen.

- *Zhadan Serhij. Die Erfindung des Jazz in Donbass, 2012.* Herman, ein junger Werbeunternehmer, wird von einem ominösen Anruf aufgeschreckt: Sein Bruder, der am Rande der Steppe eine Tankstelle betreibt, ist spurlos verschwunden. Am Ort des Geschehens trifft Herman auf die Angestellten seines Bruders, verliebt sich in Olha, die eigenwillige Buchhalterin, und versucht, die Tankstelle vor den Attacken eines einheimischen Oligarchen zu retten. Dabei wird ihm klar, dass weit mehr auf dem Spiel steht: nämlich das Glück und der Sinn des Lebens. Serhij Zhadan, der literarische Feuerwerker, verwandelt in seinem neuen Roman das Industrieviertel Donbass in eine fantastische Landschaft, wo Steppennomaden auf Geisterfahrt gehen und sich die Spur der geheimnisvollen amerikanischen Anarchistin und Jazzkomponistin Gloria Adams verliert. Easy-Rider-Atmosphäre am Rande Europas: Hier wird der Traum von der Freiheit noch einmal ganz anders geträumt: als Suche nach Heimat inmitten der Grenzenlosigkeit.
- *Andruchowytsch Juri. Zwölf Ringe, 2007.* »Eine großartige Grotteske aus der Wildnis Europas«, formulierte der Focus, und kaum ein Kritiker sparte mit Superlativen. Kein Wunder, schöpft Juri Andruchowytsch doch aus dem vollen Geschichtenreservoir seiner Heimat und erzählt so mitreißend, daß man seinem Protagonisten



Karl-Joseph Zumbrennen, einem österreichischen Fotografen mit galizischen Wurzeln, am liebsten nachreisen möchte. Der nämlich ist fasziniert von den grellen Kontrasten der ukrainischen Gegenwart - zwischen brutal geschmackloser Kommerzialisierung und Folklore, zwischen Resowjetisierung und Habsburg-Nostalgie. Und nicht weniger von seiner Dolmetscherin, die er auf einem abenteuerlichen Ausflug in die Karpaten begleitet.

- *Andruchowytsch Juri. Moscoviada*, 2012. Moskau, Anfang der 90er Jahre. Im Wohnheim des Gorki-Instituts hocken die poetischen Hoffnungen aus der sowjetischen Provinz aufeinander. Das Imperium zerfällt, die Stimmung ist gereizt, der Wodka knapp. Otto von F., Student aus der Westukraine, will im Kaufhaus „Kinderwelt“ Geschenke besorgen, findet nicht mehr heraus und gerät in die Gewalt von Geheimdienstbeamten, die in den Katakomben unter dem Kreml ein Rattenheer züchten.
- *Andruchowytsch Juri. Perversion*, 2011. Stanislaw Perfecki, ein Held des ukrainischen Underground, Dichter und Happening-Künstler, wird zu einem internationalen Symposium über den postkarnevalistischen Irrsinn der Welt in Venedig erwartet. Unterwegs in die Lagunenstadt gerät er in die Fänge von Bohemiens im dekadenten München, verliebt sich in eine Frau, die jemand als Spitzel auf ihn angesetzt hat, und wird in dämonische Intrigen und erotische Exzesse verstrickt.
- *Andruchowytsch Juri. Das letzte Territorium. Essays*, 2003. Die Ukraine, der zweitgrößte europäische Staat, ist auf unserer literarischen Landkarte nicht einmal in Umrissen vorhanden. Juri Andruchowytsch nimmt die begrenzten Kenntnisse seines Publikums in Westeuropa und in den USA ernst und bringt ihm in einer Reihe brillanter Essays diese unbekannt Region nahe. Jeder, der einmal die westliche Staatsgrenze der Ukraine überquert hat, erfährt, daß hier auch zehn Jahre nach der Unabhängigkeit noch immer eine Trennlinie verläuft: »zwischen Europa und etwas Anderem«. Erfrischend im Ton, farbig im Detail und voller Ironie beschreibt er die postsowjetische

This text is licensed under Creative Commons



Realität seines Landes: Lemberg und Kiew, Spuren des untergegangenen Galiziens und die Katastrophe von Tschernobyl, aber auch die sonderbare Existenz von Künstlern, Schriftstellern und Intellektuellen in einem Land, »aus dem man weggeht«.

- *Zhadan Serhij. Totalniy futbol.* Eine polnisch-ukrainische Fußballreise, 2012. Vier polnische und vier ukrainische Autoren porträtieren die acht Austragungsorte - Breslau, Danzig, Posen, Warschau, Lemberg, Kiew, Charkiw, Donezk - und erzählen, wie sich dieser dramatische Wandel auf ihr Leben, auf den Fußball und auf die Städte ausgewirkt hat, in denen sie zu Hause sind.
- *Zhadan Serhij. Big Mäc. Geschichten,* 2011. Spätestens seit dem Erfolg seiner "Hymne der demokratischen Jugend" hat sich Serhij Zhadan als originellste Gegenstimme zum poetischen Landvermesser Juri Andruchowytsch etabliert. In seiner sechsteiligen Erzählung "Big Mäc" kehrt er der Anarchie der postsowjetischen Umbruchzeit den Rücken und flaniert durch die Straßen alter Städte - Orte der Subkultur, Mitteleuropa entmythologisiert. Im "Berlin, das wir verloren haben" lauern Irrsinn und Einsamkeit hinter jeder Toreinfahrt. In Wien meditiert er über "zehn Arten, John Lennon umzubringen".
- *Deresch Ljubko. Kult,* 2005. Jurko Banzai, Biologiestudent aus Lemberg, kommt als Referendar an ein College in der kleinen Karpatenstadt Midni Buky. Lebensgefährliche Experimente mit selbstgezüchteten Sporenarten liegen hinter ihm, die Neugier auf die Nachtseite der Realität ist geblieben. In seiner Dachwohnung, die er aus Geldmangel mit den Orchesternoten von Wagners *Fliegendem Holländer* tapezieren mußte, raucht er Wasserpfeife, hört Peter Hammill und übt sich in der Kunst des luziden Träumens, die ihn in die Bibliothek von Babel entführt. Zu seinem Schrecken verliebt er sich in eine Schülerin: Daria Borghes, lese- und erfahrungshungrig wie er selbst. Je intensiver sie füreinander zu fühlen beginnen, umso unbegreiflicher und beängstigender wird die Wirklichkeit. Bis sie erkennen, daß sie in den Machtbereich des geheimnisvollen Roman

This text is licensed under Creative Commons



Korij und seiner »unaussprechlichen Kulte« geraten sind. - Als der Roman des damals knapp 17jährigen Autors erschien, glaubte man an eine Mystifikation bekannter galizischer Schriftsteller wie Juri Andruchowytsh und anderer, so virtuos wird hier mit Elementen aus Popkultur, Underground, Esoterik und Weltliteratur gespielt. Inzwischen ist erwiesen, daß dieses unglaublich witzige, lebendige Buch von einem erzählerischen Originaltalent verfaßt wurde, das sich bescheiden als Schüler von Stephen King und H. P. Lovecraft bezeichnet.

- *Deresch Ljubko. Intent! oder Die Spiegel des Todes, 2008.* Petro Pjatotschkin geht noch zur Schule, als er sein phänomenales Gedächtnis entdeckt. Ein Blick ins Buch genügt, um den Unterrichtsstoff abzuspeichern. Seine skurrile Begabung macht ihn zum Außenseiter und Grübler, der sich in wissenschaftliche Werke über Zeit und Bewußtsein vertieft. Er experimentiert mit sich selbst und stellt fest, daß er sich auch an Ereignisse erinnert, die er nicht erlebt haben kann. Im „Café Kosmos“, dem russischen Buchladen in Lemberg, lernt Petro eine junge Künstlerin aus Montreal kennen, die sich der abstrakten Malerei verschrieben hat. Ihre Bilder mit Titeln wie „Misted Mirror“ oder „Intent!“ erscheinen ihm als Symbole seiner „Gedächtniskunst“, er meint darin ihre Fähigkeit zu erkennen, wie er Parallelwelten zu sehen. Eine leidenschaftliche Liebe beginnt.
- *Rjabtschuk Mykola. Die reale und die imaginierte Ukraine, 2006.* Was war das für ein Land, in dem Wahlen gefälscht, Journalisten ermordet, Präsidentschaftskandidaten im Wahlkampf vergiftet wurden? Wie war es möglich, daß Millionen Bürger nach wochenlangen massenhaften Protesten einen friedlichen Machtwechsel erzwingen konnten? Was muß geschehen, damit eine demokratisch und rechtsstaatlich verfaßte Ukraine sich als neuer, sanfter Machtfaktor im Osten Europas etablieren kann? Mykola Rjabtschuk beschreibt, warum der Emanzipationsprozeß in der größten, wirtschaftlich wichtigsten ehemaligen Sowjetrepublik auch nach der formalen



Unabhängigkeit 1991 schwerfälliger verlief als in den anderen osteuropäischen Transformationsstaaten. Und er zeigt, daß sich die regionale und mentalitätsgeschichtliche Differenziertheit dieses Landes zwischen Lemberg und Charkow, Kiew und Sewastopol, Czernowitz und Donezk für die Modernisierung des europäischen Ostens als Glücksfall erweisen wird.

In mehreren namhaften Verlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind in den letzten Jahren Werke ukrainischer Autorinnen und Autoren in den deutschen Übersetzungen erschienen:

- *Havryliv Tymofiy. Wo ist dein Haus, Odysseus.* Ammann Verlag, Zürich 2009. Odysseus entdeckt Europa - auf Bahnhöfen, Straßen, in Kaufhäusern und im Kopf. Ein Odysseus unserer Zeit bricht auf. Sein Meer heißt Europa, sein Ithaka ist die Ukraine. Die Grenzen sind endlich offen, alles scheint neu, alles scheint möglich. Mit wachem Blick und sanftem Gemüt durchstreift er eine globalisierte Welt, in der jeder an jedem Ort genau das sein kann, was gerade gefragt ist. Die Freunde von früher haben in den Metropolen der Welt Fuß gefaßt, sie arbeiten inzwischen als Indianer-Darsteller im Freizeitpark, als Bauchtänzerin im Nachtclub oder als Emu im Zoo. Aber sind sie noch die alten? Und auch unser Held ist - innerlich wie äußerlich - in einer ständigen Bewegung und erklärt die Obdachlosigkeit zu seinem Prinzip. Wo ist dein Haus, Odysseus? zeigt, daß es sie noch gibt - Literatur aus Osteuropa, die das Sprachspiel der Avantgarde wieder aufnimmt und zugleich mit Charme und Seele erzählt.
- *Hontschar Nazar. Dichter noch dichter.* Edition Thanhäuser, Ottensheim an der Donau 2011. Im postum zusammengestellten Band des ukrainischen Dichters Nazar Hončar, Grazer Stadtschreiber 2007/8, finden sich rund drei Dutzend seiner poetischen Texte sowie



ein Essay, in dem der Autor durch die unterirdischen Höhlenlabyrinth wandert und nach verwandten Seelen Ausschau hält. Gott und die Welt sind die Themen der nachdenklichen und melancholischen, schalkhaften und kuriosen Texte im neuen deutschsprachigen Buch von Nazar Hončar (1964-2009).

- *Kurkov Andrej. Ein Freund der Verblichenen (2003).* Tolja findet das Leben nicht mehr lebenswert, denn seine Frau betrügt ihn. Tolja würde sich am liebsten umbringen, aber er schafft es nicht. Da kommt ihm die Begegnung mit dem ehemaligen Klassenkameraden Dima gerade recht. Dima arbeitet in einem Kiosk, wo reichlich Spirituosen verkauft werden. Man trinkt auf die alte Freundschaft, erzählt sich sein Leben, und so ganz nebenbei fragt Tolja, ob Dima nicht Kontakte zu einschlägigen Kreisen habe, die einen ›ganz speziellen Auftrag‹ ausführen könnten. Dima, der glaubt, Tolja wolle den Liebhaber seiner Frau aus dem Weg räumen lassen, verspricht Hilfe. Er kenne da einen gewissen Kostja, arbeitslos, gerade Vater geworden, der könne zur Zeit keine großen Dinger drehen, bräuchte aber Geld. Man müsse lediglich ein Foto in einen Umschlag stecken und die nötigen Informationen dazulegen, wo die Person am besten zu finden sei. Tolja tut wie ihm geheißen und geht in sein Stammcafé, um auf den Killer zu warten. Doch bis zum Abend ist der Killer immer noch nicht aufgetaucht. Der angetrunkene Tolja geht nach Hause - und gabelt unterwegs eine junge Prostituierte auf, mit der er den Rest der Nacht und den kommenden Tag verbringt. Am nächsten Tag besteht die junge Frau darauf, dass Tolja sie bei ihrem richtigen Namen nennt - und Geld nimmt Lena auch keines von ihm. Da hat Tolja plötzlich gar keine Lust mehr zum Sterben, aber der Auftrag läuft bereits.
- *Kurkov Andrej. Der Gärtner von Otscjakow (2013).* Ein geheimnisvoller Mann, dieser Gärtner, den Igors Mutter eingestellt hat. Um die 60, wortkarg, trinkt keinen Alkohol. Und was hat es mit der verwischten, unleserlichen Tätowierung an seinem Oberarm auf sich? Mit Hilfe eines befreundeten Computer-Cracks gelingt es dem jungen Igor, sie zu



entziffern: ›Otschakow 1957‹ steht da, und: ›Jefim Tschagins Haus‹. Als er diesem Rätsel auf den Grund gehen will, gerät Igor nicht nur nach Otschakow, eine Hafenstadt am Schwarzen Meer, über 500 Kilometer von seinem Haus bei Kiew entfernt. Sondern tatsächlich auch in das Jahr 1957... In Andrej Kurkows phantastisch-absurder Erzählkunst ist alles möglich - auch eine Zeitreise in eine Vergangenheit, von der aus man die Gegenwart womöglich umso klarer sieht.

- *Kurkov Andrej. Herbstfeuer* (2009). Iwan wird Stammkunde in einem kleinen Feinschmeckerlokal, dessen Chefkoch Dymitsch er kennen und schätzen lernt. Eines Tages ist Dymitsch verschwunden, doch hat er extra für Iwan eine Folge von Gerichten hinterlassen, die ihm seine Nichte Vera kochen und an fünf Abenden hintereinander servieren soll. Alles schmeckt köstlich, doch wieso hat Iwan später winzige Sandkörnchen zwischen den Zähnen? Und was will der Rechtsanwalt, der am fünften Tag zum Abendessen erscheint?
- *Kurkov Andrej. Die letzte Liebe des Präsidenten* (2007). Macht macht einsam. Das spürt auch der Präsident der Ukraine im Jahre 2013. Im Parlament wimmelt es von Intrigen, und Sergej Pawlowitsch weiß nicht mehr, wem er überhaupt noch vertrauen kann. Den Parteifreunden, die ihn um ein Haar vergiftet hätten? Dem Arzt, der ihm ein fremdes Herz transplantiert hat? Doch da taucht eine unerfüllte Liebe aus früheren Zeiten wieder auf. ›Alte Liebe rostet nicht‹, spürt der Präsident - und wagt einen Neuanfang.
- *Kurkov Andrej. Der Milchmann in der Nacht* (2011). Jeden Morgen um halb fünf, in Dunkelheit und Eiseskälte, steigt die junge Irina in den Bus nach Kiew. Dort wird ihr die Muttermilch gegen bares Geld abgepumpt, während ihre eigene kleine Tochter sich mit Pulvermilch begnügen muss. Bestimmt kriegt irgendein Kind reicher Eltern ihre Milch, denkt sich Irina. In Wahrheit dient sie einem einflussreichen Parlamentarier als Wundermittel ... Als Irina sich verliebt und nicht mehr als ›Amme‹ arbeiten will, ist der Politiker alles andere als

This text is licensed under Creative Commons



erfreut. Andrej Kurkow verflucht die Lebensläufe dreier junger Paare auf virtuose Weise miteinander. Ein aberwitziger Roman aus der Ukraine, einem Land, in dem die Realität absurder ist als jede Phantasie - selbst eine so wilde Phantasie wie die von Andrej Kurkow.

- *Kurkov Andrej. Petrowitsch (2002)*. Der arbeitslose Geschichtslehrer Kolja übernimmt gleichzeitig mit einer neuen Wohnung in der Altstadt von Kiew ein dichtbestücktes Bücherregal. In einem der dicken Bände findet er ein Buch des ukrainischen Vorzeigedichters Taras Schewtschenko, das mit vielen handschriftlichen Kommentaren versehen ist. Als Kolja der Sache nachgeht, findet er Hinweise auf ein verschollen geglaubtes Tagebuch des Dichters, das im kasachischen Mangyschlak in einem Fort mitten in der Wüste versteckt sein müsste. Kolja macht sich auf nach Kasachstan. Da er kein Geld für die Reise hat, fährt er auf einer schwimmenden Fischfabrik mit. Mit fünf Litern Wasser und einem großen Vorrat an Fischkonserven versorgt, wird er ein paar Tage später an Land abgesetzt. Ein langer Marsch beginnt. Die Sonne brennt erbarmungslos, Koljas Ortskenntnisse sind bescheiden, und schon bald verflucht er seine verrückte Idee. Bei einem Sandsturm kommt er fast ums Leben, doch da zieht ihn das Kamel eines alten Kasachen aus dem Sand. Der Nomade Dshamsched nimmt den völlig Entkräfteten mit in seine Jurte, seine beiden Töchter Natascha und Gulja päppeln ihn auf. Dshamsched gibt Kolja Proviant und ein Kamel mit auf den Weg - und seine Tochter Gulja, die ihm hilft, in der Wildnis zu überleben. Zusammen verfolgen sie die Spur des toten Dichters, lernen sich kennen und lieben, finden Petrowitsch - und noch ein paar andere, unsympathischere Zeitgenossen. Ein spannender Abenteuerroman, eine bezaubernde Liebesgeschichte und eine Absage an jeglichen Nationalismus, sei er russischer, kasachischer oder ukrainischer Couleur.
- *Kurkov Andrej. Picknick auf dem Eis (2000)*. Viktor ist einsam. Seine letzte Muse hat ihn verlassen, nun lebt er allein, in trauter Zweisamkeit mit einem Pinguin namens Mischa, den der Kiewer Zoo



nicht mehr ernähren konnte. Und Viktor ist ratlos. Irgendwie muss er seine Brötchen - und den Fisch für Mischa - verdienen, doch ein Tagträumer wie er, ein arbeitsloser Kurzgeschichtenschreiber, der nicht viel mehr vorzuweisen hat als seine Phantasie und eine Schublade voller unvollendeter Romanmanuskripte, hat es schwer im Kiew der Neureichen und der Mafia, wo allein Geld und Geschäftssinn zählen. So geht Viktor bei allen möglichen Zeitschriften mit seinen Kurzgeschichten hausieren, leider ohne Erfolg. Doch eines Tages bietet der Chefredakteur einer großen Zeitung Viktor eine gutbezahlte Stelle als freier Mitarbeiter an: Viktor soll Nekrologe über berühmte Leute verfassen - die allerdings noch gar nicht gestorben sind. Viktor fragt nicht lange und macht sich an die Arbeit. Es macht ihm auch nichts aus, für einen Bekannten seines Chefs einen Privatauftrag nebenher zu erledigen. Der Bekannte, der sich als kleiner Gauner mit goldenem Herzen herausstellt, bringt nun öfter lukrative Privataufträge vorbei. Eines Tages klagt ihm Viktor bei einem Gläschen Wodka sein Leid: Wie jeder Autor möchte auch Viktor seine Texte veröffentlicht sehen, doch erweisen sich die VIPs, über die er bereits brillante Nekrologe geschrieben hat, als äußerst zählebig ... Als Viktor ein paar Tage später die Zeitung aufschlägt, findet er dort seinen ersten Nachruf abgedruckt. Aber Viktor ist erst einmal nicht nach Feiern zumute.

- *Kurkov Andrej. Pinguine feiern nicht* (2005). Auf der Polarstation in der Antarktis, wohin Viktor vor der Mafia geflüchtet war, hält er es nicht lange aus. Das Vermächtnis eines sterbenden Bankiers, der ebenfalls ins ewige Eis geflohen war, und nicht zuletzt der Gedanke an den Pinguin Mischa, dem Viktor noch etwas schuldig ist, lassen ihm keine Ruhe. Er fliegt zurück nach Kiew, zu der kleinen Sonja und ihrem von Viktor bezahlten Kindermädchen, zu dem er früher einmal in enger Beziehung stand. Doch Viktors Hausschlüssel passt nicht mehr, und in seinem Bett schläft inzwischen »ein anderer Onkel«, wie ihm Sonja vertrauensvoll mitteilt. So findet Viktor in Moskau bei der Witwe des Bankiers, dessen Testament er überbringt, eine erste



Unterkunft - und mehr als das. Doch kann das süße Leben Viktor nicht von seiner Suche nach Mischa abbringen. In der Klinik, in der Mischa seinerzeit operiert wurde, weiß man nur, dass der Pinguin von ein paar Männern in schwarzen Anzügen abgeholt wurde. Viktor schwant nichts Gutes. Auf dem Friedhof, wo die Mafiabosse ihre ›Familienmitglieder‹ begraben, passt Viktor Trauerzüge ab und hofft so, Mischa zu finden. Und in der Tat beginnt hier eine heiße Spur.

- *Sabuschko Oksana. Museum der vergessenen Geheimnisse.* Droschl Verlag, Graz 2012. »Das *Museum der vergessenen Geheimnisse* ist ein 750 Seiten starkes fantastisches Gesellschaftsportrait, das bis auf den Grund eines zerfallenden Systems vordringt. Es ist zugleich eine zärtliche Geschichte über die wahre Liebe und ein szenisch virtuoser, sprachlich vielseitiger, überschäumender Heldenroman.« (Isabella Pohl, Der Standard) . Oksana Sabuschkos zweiter Roman ist eine schonungslose, mutige und manchmal schockierende Abrechnung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen der Ukraine. In einem komplexen Panorama erzählt sie die Geschichte dreier Frauen und damit auch die schwierige und verworrene Geschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert. Daryna ist Fernsehproduzentin in Kiew. Eines Tages entdeckt sie ein Foto der Partisanin Helzja, Mitglied der Ukrainischen Aufstandsarmee in den 40er Jahren, und beschließt, ihre Geschichte in einer Dokumentation aufzuarbeiten, umso mehr, als sie sich im Zuge ihrer Recherchen in Helzjas Enkel verliebt. Fast zur selben Zeit kommt Darynas beste Freundin bei einem Unfall ums Leben, die Malerin Wlada, deren international hoch gehandelte Gemäldeserie »Geheimnisse« bei diesem Unfall verschwindet. Geheimnisse - vor den Bolschewiken vergrabene Ikonen, geheimniskrämerische Mädchenspiele, von der offiziellen Geschichtsschreibung Verschwiegene, das Unausgesprochene zwischen Männern und Frauen - dieses Motiv durchzieht den überbordend erzählten Roman, der eine erstrangige Mentalitätsgeschichte eines paradigmatischen osteuropäischen Landes darstellt. Oksana Sabuschkos neues Buch ist noch offensiver als ihr Erfolgsroman *Feldstudien über ukrainischen*



Sex, sie verschont weder die Helden der ukrainischen Geschichte noch deren Opfer, weder die Jahrzehnte unter der russischen Sowjetherrschaft noch die ersten beiden Jahrzehnte der Unabhängigkeit, und - da sich der gesellschaftliche Machtkampf gerade auch im Sexuellen spiegelt - weder Männer noch Frauen. Ihre Fragen gehen uns alle an: Ist es vernünftig, die »stillgelegten Geheimnisse« der Geschichte auszugraben - oder sollte man sie aus Sicherheitsgründen gar nicht erst berühren? Wie gehen wir mit den Traumata der Vergangenheit um, von denen wir gar nicht wissen, dass wir sie geerbt haben?

- *Sabuschko Oksana. Planet Wermut. Essays.* Droschl Verlag, Graz 2012. In ihren Romanen und Essays, Analysen und Kommentaren wird Oksana Sabuschko nicht müde, die verkommene Moral der herrschenden Klasse anzuprangern und deren Wurzeln in den Geschichtsmysmen der Ukraine offenzulegen. Sabuschko analysiert die Verflechtungen von Geschichte, Fragen des Geschlechterverhältnisses, Sexualität, Kolonialismus und der moralischen Verantwortung jedes Einzelnen. "Planet Wermut" enthält Aufsätze über Fußball und Tschernobyl und Lars von Trier, über die politische Verantwortung im Zeichen virtueller Realitäten sowie über Feminismus und Postkolonialismus.
- *Wodka für den Torwart. 11 Fußballgeschichten aus der Ukraine,* Edition Foto Tapeta, Berlin 2012. Ukraine und Fußball, das ist eine Geschichte für sich, so speziell wie die literarische Szene des Landes. Beides zeigen die elf Texte des Buches. In diesem Sommer richtet die Ukraine gemeinsam mit Polen die Fußball-EM aus, und das Buch wirft einen genaueren Blick auf die Fußball-verrückte Ukraine. Elf Autoren und Autorinnen erzählen, was das eigentlich ist: Fußball in ihrem Land. Der Band lädt ein zu Begegnungen mit kickenden Priesteranwärtern, mit KGB-Offizieren und Mafia-Bossen, mit versoffenen Ex-Profis und ganz normalen Fans im Fußballfieber.



Zu den wichtigsten Forschungsstätten, an denen man sich mit ukrainischer Literatur eingehend befasst, zählen nach wie vor Greifswalder Slawistik, wo die unregelmäßig erscheinenden „Greifswalder Ukrainistische Hefte“ das wohl zentrale Medium zur Erforschung ukrainischer Literatur sind, und das Institut für Slawistik der Universität Wien. Der jahrzehntelang in Greifswald wirkende Literaturwissenschaftler Rolf Göbner fertigte die deutsche Übersetzung des Werks „Der schiefnäsige Mephisto. Ein Beziehungsroman“ von Volodymyr Wynnytschenko, der im Berliner Verlag Rütten und Loening 1994 publiziert wurde. Die Tendenz ist offensichtlich: mit der Übersetzung der ukrainischen Literatur ins Deutsche beschäftigen sich Literaturwissenschaftler, die diese Literatur auch unter den Aspekten Geschichte, Theorie und vergleichende Studien aufarbeiten. So ist der bereits erwähnte Roman „Museum der vergessenen Geheimnisse“ von Oksana Sabuschko durch den Greifswalder Slawisten Alexander Kratochvil übersetzt worden, dessen komparatistische Aufsätze zu Oslwad Spengler und Mykola Chwylowyj einen Schritt nach vorne in der Ukraine-Studien darstellen, sowie die Arbeiten von in Wien tätigen Professoren Alois Woldan, Stefan Simonek und Michael Moser.

